

Tour auf die Kastreinspitze

Teilnehmer: Britta Wutte, Chris Wutte, Robert Zink, Paul Ganitzer

Wir treffen uns um 06:00 Uhr, wie immer pünktlich, beim Parkplatz Corsi Hütte (Sella Nivea Straße) 1.020 m.

Chris, das stille Wasser mit Explosionspotential, Britta, die die Spurtätigkeit von Paul sehr zu schätzen weiß, Robert mit einem seiner sechs Paar Ski, und ich, auf ein Gelingen der Tour fokussiert.

So starten wir gemeinsam und ohne große Worte im Außen, die innere Gespräch ist bei jedem da, in individueller Ausprägung.

Die ersten zweieinhalb Stunden geht´s eine Forststraße hinauf Richtung der im Winter geschlossenen Corsi-Hütte.

Danach trennt sich die Spreu vom Weizen: Unser Weg führt durch ein flaches Kar zur Steilrinde. Sind vorher schon wenige Worte gesprochen worden, wird es nun noch stiller.

Jeder redet mit seinem „ich“. Bei Paul klingt das in etwa so: „Ist der gewählte Weg sicher? Vor allem – ist er lawinensicher?“ Das kann nur die Praxis zeigen. Die Tour kann an einem Tag funktionieren und am zweiten Tag überhaupt nicht – je nach Verhältnissen.

Wir ziehen die Ski aus und befestigen sie auf den Rucksäcken. Die Steigeisen kommen zum Einsatz. Zwei Drittel der Tour liegen hinter uns, aber der anspruchsvollste Abschnitt – die felsdurchsetzte Rinne, von der wir noch nicht wissen, ob sie wirklich zu befahren ist, steht uns noch bevor. Nun heißt es die Schritte konzentriert setzen.

Wir kommen zügig voran. Britta als einzige Frau der Gruppe schlägt sich wacker.

In einer guten Stunde sind wir obersten Teil angelangt.

Oben angekommen, sind wir im Zwiespalt. Ein Stück ist es noch bis zum Gipfel und wir entscheiden uns daher, die Ski vom Rucksack zu nehmen und das letzte Stück ohne Ski zu Fuß in Auf- und Abstieg zurückzulegen, da die Gipfelformation absolut nicht mit Schiern zu befahren ist.

Am Gipfel angekommen überwiegt die Freude – neben dem bangen Gedanken, wie die Abfahrt sich gestalten würde.

Denn eigentlich würde die Schitour unten, nach dem ersten Drittel enden, dort sind wir aber lange nicht mehr. Nun aber genießen wir das Gipfelglück. Sogar ein Gipfelkreuz steht auf der Kastreinspitze. Spannend ist auch die Formation des Doppelgipfels – zwei gleich hohen Kalkspitzen.

Nach einer Viertelstunde Gipfelsonne machen wir uns an den Abstieg. Erst zu Fuß zum Schilagerplatz. Wir montieren die Ski. Nun wird es wirklich spannend. Wie werden die Verhältnisse sein? Denn Stürzen ist absolut verboten.

Der Erste fährt los. Der Schnee hält. Das beruhigt bis zu einem gewissen Grad. Die Steilstrecke zu bewältigen ist Schwerarbeit. Aber wir schaffen es!

Die Lust am Schifahren kommt im unteren Teil, von wo aus wir die Abfahrt zum Auto angehen. Kann ein Essen, kann ein Bier besser schmecken als nach so einer Tour?

Wohl kaum.

Und so ist die Kastreinspitze ein Juwel in unserer Erinnerungsschatzkiste geworden.